Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 6 (1999)
Heft: 68

Artikel: Über die Faszination von Burgen und Schlössern
Autor: Müller, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-885626

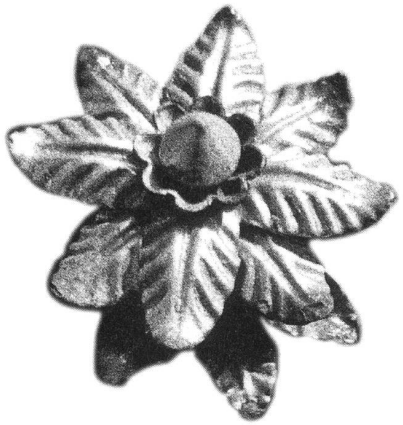
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Orte der Macht, Bühnen der Geschichte

Über die Faszination von Burgen und Schlössern

Wir besichtigen sie auf Ausflügen. Wir fotografieren sie, zeichnen sie, basteln sie als Modell. Wir sammeln sie als Stiche und Gemälde. Wir setzen uns für ihre Erhaltung ein. Was fasziniert uns eigentlich dermassen an unseren Burgen und Schlössern?

von Peter Müller

Eine Antwort liegt auf der Hand: Ein solches Gebäude ist eine Art «Leinwand aus Stein», auf die wir unsere Bilder vom Mittelalter projizieren. Bilder einer fernen, spannenden und faszinierenden Welt, mit denen uns Schule, Kino, Fernsehen, Literatur, Museum und Tourismus im grossem Stil versorgen. Das Arsenal an Personen und Szenen ist riesig: tollkühne Ritter, schöne Damen, «böse» Vögte, feiste Mönche, aufständische Bauern, prunkvolle Bankette, blutige Zweikämpfe ... Bei Anlagen, die in späterer Zeit von historischen VIP's bewohnt waren, wechseln wir einfach den Film: Adel, Reichtum, Luxus, Drama, Verbrechen, Gespenster ...

Recht und Unrecht

Das wär's? Kaum. Unsere Burgen und Schlösser faszinieren uns – bewusst oder unbewusst – noch aus anderen Gründen. Viele stehen z.B. an einem markanten Punkt und sind von weitem sichtbar. Die Redewendung «Die oben in ...» bekommt plötzlich eine überraschend konkrete Bedeutung. Besonders bewusst wird einem das in Vaduz, wenn man vom Zentrum zum Schloss hinaufschaut: «Dort oben» residiert der «Herr» des Fürstentums Lichtenstein. Eindrücklich sind in unserer Gegend aber auch die Schlösser Werdenberg und Sargans, die mehrere Jahrhunderte Sitz eines glarnerischen bzw. eidgenössischen Landvogtes waren. Burgen und Schlösser als «Orte der Macht» also, als Schauplatz von Recht und Unrecht, Kerker, Folter und Tod.

Die Gebäude waren überhaupt «Bühnen der Geschichte» und als solche Wohnhort wichtiger Akteure bzw. Schauplatz wichtiger Ereignisse. Auch das macht sie zu etwas Besonderem. Die Schattenburg bei Feldkirch z.B. ist bis heute eine besondere Burg, weil in einer ihrer Kammern am 30. April 1436 der letzte Graf von Toggenburg kinderlos starb und damit einen grossen Erbschaftskrieg auslöste: den Alten Zürichkrieg, der zu den wichtigsten Ereignissen der spätmittelalterlichen Schweizer Geschichte gehört. Und Schloss Arenenberg im thurgauischen Salenstein wird wohl noch lange ein besonderes Schloss bleiben, weil es im 19. Jahrhundert im Besitz einer Familie war, die Weltgeschichte machte: der Bonapartes aus Frankreich.

Burgen und Schlösser sind also gewissermassen «vollgesogen» mit Geschichte, Schicksalen, Leben. Irgendwie – so hat man den Eindruck – spürt man das, wenn man sie besucht. Es ist ein ähnlicher «Groove» wie der, dem man in alten Kathedralen, Kapellen oder Bauernhäusern begegnet. Irgendwie ist von dem vielen Leben in diesen Mauern immer noch etwas da. Das zeigt auch die Tatsache, dass über viele Burgen und Schlösser unheimliche Geschichten erzählt werden, von denen übrigens auffällig viele den Aspekt von Recht und Unrecht aufgreifen. Ungesühnte Morde, «böse Vögte», die nach ihrem Tod umgehen – jeder kennt die Geschichten.

Blüte und Verfall

Vielleicht tönt das aber gar sehr nach «Akte X», nach «Mulder und Scully und der «Fluch vom Löwenhof». Formulieren wir es daher etwas anders: Burgen und Schlösser faszinieren uns, weil sie in unserer fortschrittswütigen Zeit buchstäblich «quer in der Landschaft» stehen. Wir sind uns gewohnt, dass ein Wohnhaus in der Regel keine lange Geschichte hat und entsprechend oft «seelenlos» ist. «Gestern geplant, heute bewohnt und morgen abgerissen» lautet sozusagen die Devise.

Bei Burgen und Schlössern ist das anders, ganz anders. In ihnen wohnen meist schon seit Jahrhunderten Leute. Im «Strom der Zeit», der immer rasender daherschiesst, sind sie daher so etwas wie «Inseln», die zu spannenden Ausflügen einladen. Dabei erlebt man immer wieder Überraschungen. Vor allem im 19. Jahrhundert sind z.B. verschiedenste Burgen und Schlösser auf abenteuerliche Weise umgenutzt worden und dienten als Wirtshaus, Gefängnis, Käserei oder Arztpraxis. Das ist nicht nur skurril. Gerade diese Gebäude illustrieren augenfällig und eindrücklich eines der ehernen Gesetze der Geschichte: Jede Macht ist vergänglich, erlebt Aufstieg, Blüte und Verfall. Auch das macht uns offensichtlich Eindruck. Was wird man in 500 Jahren wohl dereinst als die «Burgen und Schlösser des 20. Jahrhunderts» betrachten?

Reich wie die «Mötteli»:
Sicht von Goldach her zum Mötteli-Schloss.
Fotos: Leo Boesinger